

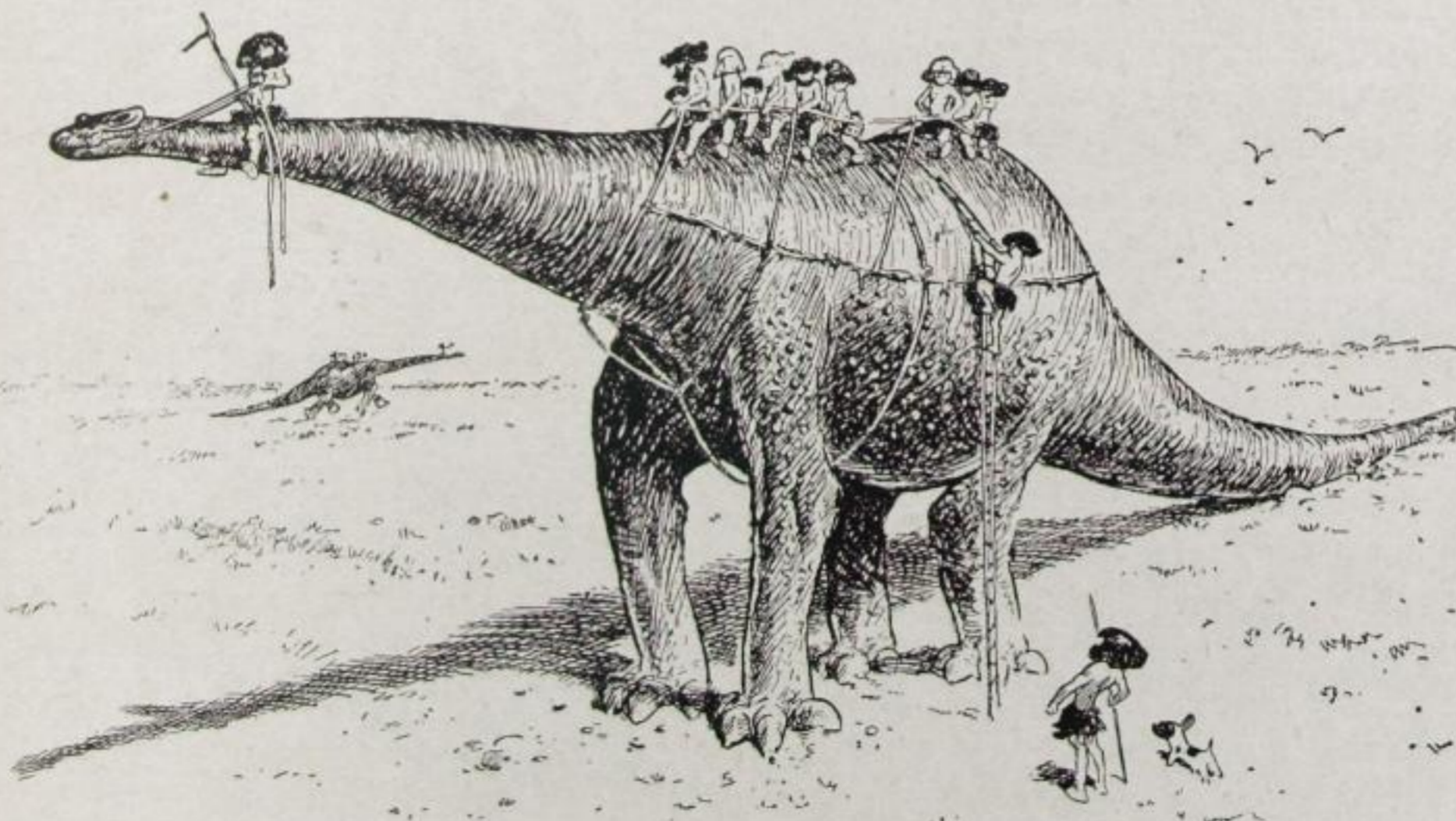
mich wieder zurückriß. Da änderte ich die Taktik und verlegte mich aufs Betteln und Bitten, als das auch nichts half, drohte ich ihm, den ganzen Vorfall seinen Vorgesetzten zu melden, die Folgen habe er allein zu tragen.

„Und man glaubt dir wohl? Du bist naiv, mein Kind. Gib endlich nach.“

Er packte mich um die Hüften und versuchte mich hochzuheben. Doch als ob mir das Bewußtsein einer grauenhaften Gefahr ungeahnte Kräfte gegeben hätte, rang ich mich noch einmal los. Mein Geishagewand hing in Fetzen an mir herunter, ich hörte nur immer Willys teuflisches Lachen. Wenn ich zum Fenster gelangen könnte — das war die einzigste Rettung. Er schien meine Absicht zu merken; mit einem schnellen, brutalen Griff hob er mich plötzlich in die Höhe und trug mich zum Bett. Frech riß er mir das Kleid herunter — ich biß, kratzte, schrie — es half nichts mehr, meine Kräfte ließen nach. Nur noch wimmern konnte ich vor namenloser Angst, das Zimmer begann sich vor mir zu drehen, ich spürte nur noch schwach die gierigen Hände des Mannes auf meinem zitternden Körper. Ich fiel — fiel — kam wieder zu mir durch lautes Rufen „Muschi! Muschi!“ und hartes Klopfen. Mit einem Fluch fuhr Willy hoch. In der Tür standen Trude und Bob, andere kamen dazu, starrten mich an. Die einen verständnislos, die anderen geringschätzig lächelnd — ich schloß die Augen, dann war es dunkel — nichts. Später sah ich Trude an meinem Bett sitzen, sie streichelte mir immer wieder die Hände und flüsterte:

„Muschi, wie konntest du das nur tun?“

Aber ich konnte nicht sprechen. So apathisch, so fast ohne Bewußtsein habe ich viele Wochen gelegen. Sie glauben alle an meine Schuld. Was soll ich da reden? Es hat ja doch keinen Zweck, es ist, als ob diese furchtbare Nacht mir meinen Frohsinn, meine Jugend genommen hätte. Ich sehe Willys Gesicht oft leidenschaftsverzerrt im Schlaf und fahre mit einem gellenden Schrei hoch. Die einzigste, die zu mir steht, ist meine Mutter. Aber auch sie darf nicht davon sprechen. Das schlimmste ist: Ich weiß nicht, was Bob denkt. Ich tat doch nichts Böses und habe ihn lieb. Aber er meidet mich seit jener verfluchten Nacht...



Der erste Autobus

„Life“